

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 41 (1963)
Heft: 1

Artikel: Die Bäume und die Früchte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bäume und die Früchte*

Mit dem Diebstahl eines Naschgroscens aus dem Küchenschrank fing es an, mit einem Kioskeinbruch ging es weiter, mit einem Raubmord endete es.

Für die erste Unehrllichkeit gab es Schelte und Hiebe, für den erschweren Diebstahl eine Jugendstrafe; nach dem beutearmen Mord floh der Neunzehnjährige ins Ausland, wurde ausgeliefert, verhaftet und — erhängte sich im Untersuchungsgefängnis. Denn «das Ende von all dem ist ja der Tod», heisst es in der Sonntagsepistel.

Selbst vernünftige und fromme Menschen werden vielleicht keinen andern Nachruf für den jungen Toten fertigbringen als: «Da sieht man's wieder.» Nämlich, wohin der Leichtsinns führt. In welchen Abgrund die falschen Propheten locken. Was es für ein Ende nimmt, wenn die Kinder nicht folgen. «Da sieht man's wieder.»

Ja, man sieht. Aber sieht man richtig? Sieht man alles? Sieht man gut? Antoine de Saint-Exupéry lässt den kleinen Prinzen einmal sagen: «Man sieht nur mit dem Herzen gut.» Ein Gericht ist falsch besetzt, wenn neben der Justitia nicht Caritas und Misericordia, nicht Liebe und Erbarmen, das Urteil ermitteln.

Jener junge Dieb, Einbrecher, Mörder und Selbstmörder hatte mit acht Jahren seine Mutter verloren. Seitdem war niemand mehr gut zu ihm gewesen. Der Vater hatte überhaupt kein Verhältnis zu ihm, die Wirtschaftlerin sah ihn nur mit scheelen Augen an, als wollte sie sagen: Unnützer Fresser! Sie gab ihm karge Portionen und weidete sich an seinem verschwiegenen Herzweh. So kam es zur Fehlentwicklung und Entartung des Jungen.

Nehme ich zu Unrecht die Jugend gegen das Alter in Schutz? Spiele ich — noch einmal zu Unrecht — das Alter gegen die ehrfurchtslose Jugend aus? Ich denke nicht daran. Aber auch daran denke ich nicht, den einen immer recht und den andern stets unrecht zu geben. Ich warne vor den Bausch- und Bogen-Urteilen. Wir sollen nicht bequem und denkfaul die jungen Menschen ärgern, das heisst ärger machen als sie sind, und die Alten solidarisch entschuldigen, das heisst von aller Schuld freisprechen, sondern «die Geister prüfen». Das steht uns Erwachsenen wohl an. Wo von Kindern und Eltern die Rede ist, bekommt nämlich der Satz des Sonntagsevangeliums unter Umständen einen für die Erwachsenen recht vorwurfsvollen Ton: «An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.»

* Aus dem Buch: Im Brennspeigel des Glaubens von Albert Krautheimer. Verlag Herder. Siehe Buchbesprechung.